

## FRISCH-ZELLE

Dorian Gray ließ ein Bild an seiner Stelle altern. Uns hält die Vinyl-Leidenschaft jung. Gerade, wenn Lyras Dorian aufspielt. An diesem MC hätte sogar Oscar Wilde Gefallen gefunden



von Matthias Böde

Vom großen irischen Schriftsteller Oscar Wilde ist das Bonmot überliefert, er habe einen ganz einfachen Geschmack: immer nur das Beste. Den Jugendwahn unserer Tage hat der Bohemian in der Romanfigur des Dorian Gray vorweggenommen, dessen Bildnis alterte, während er jung und frisch blieb.

Auch dem Schallplattenhören scheinen Zeit und neue Medien nichts anhaben zu können. Rund 25 Jahre nach Einführung der CD gibt's immer noch neue Vinyl-scheiben, Laufwerke und Tonabnehmer. Letztere bietet seit 1985 das Tokioter Unternehmen Lyra an, unter denen das knallrote, rund 820 Euro teure Dorian das kleinste Modell ist. Ohne seinen die gesamte Armatur abdeckenden Nadelschutz wiegt es 6,4 Gramm und passt auch aufgrund seiner Compliance zu mittelschweren bis etwas schwereren Tonarmen, also zu denen, die heute üblich sind.

## STICHWORT

## Compliance

Fachbegriff für die Nadelnachgiebigkeit, die im Zusammenhang mit der Masse des Arms die Resonanzfrequenz und -stärke des Feder/Masse-Systems bestimmt.

Um Resonanzen zu vermeiden, verzichtete Entwickler Jonathan Carr auf ein dafür anfälliges Gehäuse. Das offene Abtastsystem wurde vielmehr auf einen massiven Block aus einer Aluminiumlegierung montiert, der eine breite Auflagefläche zum Headshell hin bietet und mit zwei Befestigungslöchern versehen ist, in die praktischerweise die Gewinde für die mitgelieferten Schraubchen geschnitten sind. Die eigentliche Abtasteinheit mit den im Magnetfeld bewegten Mikrospulen wird auf ihrer Unterseite mit ja-

panischem „Washi“-Papier gegen Schmutz geschützt, das keiner Pflege bedarf.

„Hervorstechendes Merkmal“ des Dorian ist sein aus einem massiven Borststäbchen gefertigter Nadelträger. Bor ist extrem leicht, dabei hart und deshalb besonders verwindungssteif. Gesuchte Eigenschaften, wenn es gilt, die Bewegungen des Diamanten möglichst unbedämpft und verlustfrei an die Schwingarmatur weiterzuleiten.

Bewährt hat sich auch die Verwendung des so genannten „Micro Ridge“-Schliffs, den ich schon vor gut 15 Jahren an mei-

nem betagten Audio-Technica Art 1 zu schätzen lernte, dem er ebenfalls zu bestechender Abtastfähigkeit bei moderatem Auflagedruck verhalf.

Typisch für japanische MCs ist der angegebene Innenwiderstand von weniger als zehn Ohm. Hier sind es 9,5 Ohm, weshalb das Dorian nach der Faustformel – Innenwiderstand x 10 = Abschlussimpedanz – an die gängigen 100-Ohm-Phono-Eingänge passt, was sich in der Praxis bestätigt. Man darf dieses MC ruhig auch etwas höher abschließen, was die oberen Lagen minimal aufhellt und die Dynamik ein wenig leichtfüßiger macht. Aufgeweckter klingt das Dorian deshalb jedoch nicht.

Ganz im Gegenteil trumpft es vom ersten Ton an mit prägnanter Rasanz auf. Um seine Sensibilität für delikate Farbschattierungen sowie die Aura feinsten Hochtongespinnste zu entwickeln, benötigt das Lyra-MC mindestens 20 Stunden Einspielzeit, doch Energie und kerniger Druck sind von Anfang an vorhanden. Gut zu hören etwa mit den trockenen Schlägen zu Beginn des neuen Friedemann-Albums „Saitensprünge“.

Nicht nur hier unterfüttert das Dorian seine ansatzlose Dynamik aus den rhodinierten Anschlussstiften mit einem guten Pfund Sonorität. Denn es erkaufte seine sprudelnde Lebendigkeit keineswegs durch Zurückhaltung in den unteren Lagen. Stimmen haben einen ausgeprägten Brustbereich und geraten nie zu kehlig,

Streicher oder auch Blues-Gitarren kommen mit sämigem Schmelz, Ray Browns akustischer Bass lässt es trotz aller Kontur nicht an Fülle mangeln.

Dank seiner Farbigkeit und anspringenden Spielfreude hat das recht „laute“, also mit satter Ausgangsspannung gesegnete Dorian, das keinen MC-Eingang vor Rauschprobleme stellen sollte, einen hohen Emotionsfaktor. Wer es hört, will es haben und sortiert es ganz oben auf seiner Skala ein. Uns ging das nicht anders. Ob Ulla Meinecke ihr „Gewitter“ im Kopf besingt oder Sigi Schwab mit seiner Percussion Academia loslegt – stets ist man unmittelbar berührt, zumal kein Misston, kein Verzerren die spannenden Vorträge stört. Das kleine Lyra tastet auch kritische Passagen wie laute Stimmen und kernige S-Laute sauber ab. In diesem Bereich hat es in den vergangenen 20 Jahren,

vielleicht angetrieben von der lupenreinen CD-Wiedergabe, ohnehin erstaunliche Fortschritte gegeben.

Um dem Dorian gleichwertige Sparringspartner an die Seite zu stellen, muss man hoch greifen. Das von uns sehr geschätzte Benz Glider L2 aus der Schweiz war dem Japaner denn auch kaum überlegen. Während dieser Chadwicks „Jubilee“ von der fantastischen Reference Recordings-LP groß, fulminant, gelöst und mit leuchtenden Farben funkelnd vor die Zuhörer stellte, trat das mit spitzerer Feder gezeichnete, in sich noch stärker strukturierte Klangbild des Glider um einen halben Schritt zurück, bot dadurch eine noch bessere Übersichtlichkeit wie Natürlichkeit, aber nicht die Fulminanz des Dorian. In Größe und Tiefe der Abbildung fielen die Unterschiede sehr gering aus. Wie das Benz beherrscht auch das Lyra das Kunststück, ein plastisches, stabiles Tiefenrelief aufzubauen.

Die Synthese aus Powerplay und Strukturalismus, um es einmal überspitzt zu sagen, fanden wir erst in der 2900 Euro teuren Top-Referenz Benz LP. Dennoch rücken ihm das hauseigene Glider wie auch die japanische Konkurrenz dichter auf den Pelz, als es der preisliche Abstand vermuten lässt. Dass Tonabnehmer trotz althergebrachter Arbeitsprinzipien immer besser werden, zeigte auch der Vergleich des Dorian mit dem alten Lyra Clavis DC (siehe Kasten).

Mit dem Dorian erhält der engagierte Hörer eine superbe, unkomplizierte „Frischzelle“ für jede Art von Musik, die die Vinyl-Leidenschaft noch lange jung hält.

## TEST-KETTE

PLATTENSPIELER: Thorens TD 350, Transrotor VISION

TONARME: Rega RB 250, SME Series V

TONABNEHMER: Benz Glider L2, Ortofon Venice

(PHONO)-VERSTÄRKER: Nagra PL-P, Soullution 720, Symphonic Line RG 14

LAUTSPRECHER: Dynaudio Cont. S5.4, Mart. Logan CLS

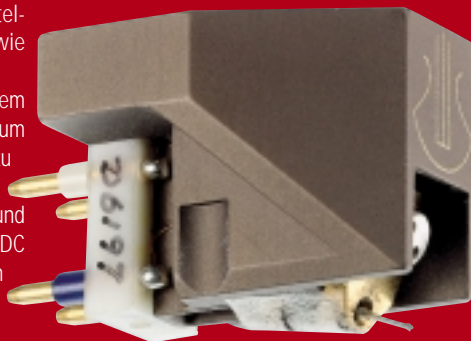
PHONO-KABEL: HMS Gran Finale, Sun Wire Ph. Ref.

## Offene Gesellschaft

Ein Lyra-Klassiker ist das Clavis DC

Lang ist's her, aber nicht vergessen: In Ausgabe 7/95 beschäftigten wir uns mit dem damals rund 3400 Mark teuren MC-Abtaster Lyra Clavis DC (Bild). In ihm verwendete der Hersteller erstmals die offene Bauform, schützte wie heute ein Stück Washi-Papier die Armatur. Das seinerzeit euphorisch besprochene System wird seitdem ab und zu von uns eingesetzt, um die Entwicklung über die Jahre hinweg zu beobachten. Klar, dass wir es mit seinem Enkel Dorian verglichen haben. Dynamisch und hinsichtlich der Präzision ist das Clavis DC immer noch up to date. Doch was wir auch im

Verhältnis älterer und neuerer Ortofon-MCs registrieren, zeigt sich hier ebenfalls: Aktuelle Abtaster klingen farbiger, geschmeidiger. Das Clavis DC erscheint in den Mitten fahler, im Bass dünner, in der Emotion unverbundlicher. Keine Frage, das Dorian ist besser – und dabei günstiger.



## LYRA DORIAN

um €820

Typ: Moving Coil, Befestigung: Halbzoll

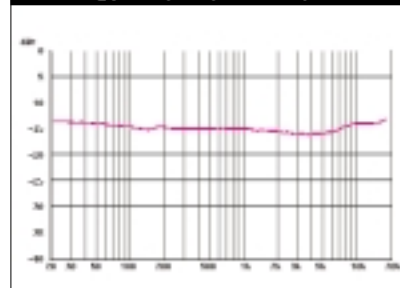
Garantie: 2 Jahre

Vertrieb: Fast Audio, Tel.: 0711/4808888

www.fastaudio.com

### LABOR

#### FREQUENZGANG LYRA DORIAN



Ein emotional packender Tonabnehmer, der dem druckvollen Punch wie strahlenden Funkeln durch leichte Betonungen an den Frequenzenden ein wenig nachhilft. Top-Abtastfähigkeit bei 20 Millinewton Auflagedruck, angenehm hoher Pegel, volle Verträglichkeit mit 100-Ohm-Amps.

### STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

89%

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT